

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher  
Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Von Eptingen, Dieckten und Tennicken

**Bruckner, Daniel**

**Basel, 1760.**

Natürliche Merkwürdigkeiten.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11654**



Natürliche  
Merkwürdigkeiten.

---

Lptinger Bad.

**N**hier befindet sich ein Bad, so die Land-  
leute vorzeiten sehr oft und viel gebraucht  
haben. Scheuchzer gedenket desselben in  
seiner Naturgeschichte des Schweizerlan-  
des; Wagner aber verkennet solches mit Ettingen  
einem Dorfe nicht weit von Glichen gelegen.

Dieses

Dieses Badwasser entspringt in einer Flue oder Felsen auf Müllstein genant, und wird von dorten bis in die Mahlmühle im Dorfe geleitet.

Der gelehrte und durch viele Schriften sehr bekannte selige Herr Theodor Zwinger Med. Doctor und Prof. auf althiesiger hohen Schule, hat die Kräfte dieses Wassers wol untersucht und nachfolgende Beschreibung davon hinterlassen.

## Theodor Zwingers

Dr. und Prof.

Prüfung des in RauchEptingen  
entspringenden mineralischen  
Baadwassers.

**S**Wen Krüge voll, des in Rauchepingen den 19. Junii 1693. gefasten Mineralwassers wurden damahls probieret und folgender gestalten befunden.

1. Schien dieses Wasser zimlich klar und lauter, jedoch nicht durchaus so crystallinlauter, wie ein ander reines Brunnwasser, sondern es zog sich etwas auf weißliche Farbe. Woraus denn nicht schwer abzunehmen war, daß es ein mit mineralischen Theilen vermishtes Wasser sey.

2. Ver-

2. Verspürt man in diesem kalt entspringenden Badwasser keinen merklichen Geruch, wol aber einen geringen etwas rauchlichen zusammenziehenden Geschmack, welcher glauben oder muthmassen machte, das Wasser sey mit einem subtilen Alaunsalze verbunden und begabet.

3. Ließ es nach dem Abbrauchen eine kalkichte Materie und Substanz zurücke, in welcher zugleich das aluminösische, irdische, rauche Wesen neben sehr wenig subtilen Schwefel verborgen schiene. Aus welchem allem nun kan geschlossen werden, daß dieses Mineralwasser von nicht geringern Kräften und Wirkungen sey, als andere in der Nähe bekannte und besuchte Bäder. Demu dieses Wasser innerlich getrunken reiniget und säuberet alles unreine Blut, versüßet und mildert die scharfen Feuchtigkeiten, verhütet oder eröfnet auch allerhand Verstopfungen der Leber, des Milzes und der Nieren, auswendig durch Baden kan es ebenfalls seine Tugenden und Wirkungen bringen. Es kan nemlich die Mattigkeit der Glieder wegnehmen, Kraft und Stärke in die von der Gleichsucht oder andern Krankheiten geschwächten Glieder stößen, Raude, Schädigkeit und Beissen der Haut heilen, Wunden und Geschwüre säubern und zur Heilung leiten, Geschwulsten vertreiben, kalte Fieber und Wehstage vertreiben, die Es-lust befördern, die erkältete Mutter stärken, Sand  
und

und Schleim der Nieren und Harngänge ausfließen, die monatliche Reinigung der Frauensbilder in Ordnung bringen und endlich dem Auszehren und Erbren der Kinder widerstehen, indem es so wol getrunken, als gebadet die Verstopfung der Gegrösadern und Drüse öfnet, den gestockten und verfestenen Schleim auflöset und zum Fließen bringet und dadurch den ganzen Leib wider zunehmen läßt.

Es ist uns ein Exempel im Gedächtnisse von einem Knaben, der zimlich lange über dem Knie eine Geschwulst hatte, die sich zuweilen vergrößerte und auch wider minderte und daher nach unserm Erinnern mehr oder weniger Spannen und Beschwerlichkeit im Gehen und Bewegen verursachte, auch auf verschiedene gebrauchte Mittel sich wenig änderte. Diese verlor sich gänzlich, nachdem der Knab etliche Wochen sich des Rauchepfingerbaades, wiewol mit Einkochung der Ameissensäcklein, bedienet. Wir achten es also für Schaden, daß dieses Mineralbaadwasser nicht mehr probiret und gebraucht wird, als bisher geschehen. Ganz glaublich ist, daß öfters viele Leute sich in andere benachbarte Bäder begeben, von welchen sie doch die Wirkung und den Nutzen nicht erlangen, den sie nach oben erteilter Prüfung und Erzählung von dem Rauchepfingerbaade hoffen und haben könnten.

Das



Das Dorf Eptingen ligt an dem Fusse des Gebirgs; die Felsen und Berge, so solches umgeben, sind sehr steil und hoch.

In den Tiefen oder Grachen der Berge und Felsen gibt es Plätze, allwo das ganze Jahr der Schnee und das Eis nicht schmelzet.

Die alten Einwohner dieses Dorfs gedenken auch einer Räuberhöhle, allwo dergleichen Leute sich solten aufgehalten haben.

In diesen Felsen und auf den Bergen hatten vorzeiten viele Raubvögel ihren Sitz, welche aber, da ein Preis auf sie gesetzt ist, sehr abgenommen; noch vor so Jahren kamen viele Fremde hieher, welche besonders die jungen Steinadler aufzukaufen suchten.

§ § § § § §

Bevor

Bevor diese Thiere zum Theile ausgerottet worden, so schwebten sie allezeit um die Wohnungen herum, und nahmen das Geflügel, junge Schafe und die jungen Hunde weg, und öfters haben sie auch die jungen Kinder, so vor den Häusern gelegen, angestossen.

Zwischen RauchEptingen und Dieckten nahe an dem Bach ist ein sehr schöner Wasserfall.



Natur



Natürliche

# Merkwürdigkeiten

Von

Tennicken, Dieckten u. Rauch-Eptingen.

Wir können in Tählern, auf Bergen und Höhen,  
In lieblicher Büsche beschattetem Pracht,  
Aufs deutlichste sehen:  
Ein Gott sey hier, der alles macht.

Br.

**W**enn man von Siffach seitwärts im Täh-  
le, durch Zunggen eine halbe Stunde  
weiter gehet, so kommt man unver-  
merkt in das Dorf Tennicken, welches

3333 333 2

zwar

wor-  
ungen  
Ehaje  
den sie  
a gele-

he au



atürs

zwar nicht groß, aber verschiedener Dinge wegen vor andern merkwürdig ist; denn es hat nicht nur trefflich frisches, kaltes und reines Brunnwasser, sondern es gibt allda bey guten Jahrgängen auch sehr guten rothen und weissen Wein. Es hat um dieses Dorf sehr angenehme und liebliche Spazierwege. Man findet überdis da herum überaus schöne und zimlich rare Versteinerungen, sonderlich in frisch aufgedeckten Lettgruben; ein manch schönes Stück derselben hat durch die Hand des jetzigen wol meritirten Herrn Pfarrers allda, unsere Steinsammlung nicht wenig bereichert. Es hat ferner Tennicken so wol als Siffach keine geringen Vorteile, daß selbige mitten zwischen vielen andern nicht sonderlich weit entfernten Dörfern ligen, folglich in Handel, Wandel und Umgange viele Bequemlichkeit haben. Auch zum Jagen kan Tennicken dis Vorteil verschaffen, daß man nemlich ohne weit zu gehen und also ohne sich sonderlich zu ermüden, in der nidern Jagde öfter ohnschwer ein Häßgen nach Hause nehmen kan. Rebhüner, Schnepfen, Wachteln, Grametsvögel, Halbvögel, Mistler, Amfeln, Lerchen und andere gibt es zwar auch in diesen Gegenden, jedoch so viel nicht, als etwa an andern Orten. Es lassen sich zwar aus der Mittel-Jagde oft Rehen, selten aber aus der hohen Jagde einige wilde Schweine und Hirschen sehen, die etwa aus benachbarten fremden Herrschaften sich verlaufen und in diese Gegend gezogen

gezogen haben; dieses aber ist nicht von Tennicken alleine, sondern auch von den folgenden noch nicht beschriebenen Gegenden zu verstehen. In dem Kraut- und Pflanzenreiche bemerken wir in diesen Bezirken überhaupt schöne und fruchtbare Felder, Futterreiche und gute Wiesen, allerley Obst und Gartengewächse; des Weins haben wir oben schon gedacht; die Reben sind an einem Berge zunächst bey Tennicken gepflanzt. An Holze ist dieser Orte auch kein Mangel, denn die Wälder seyn da noch zimlich schön und gut von Eichen, sonderlich Buchen, Tannen und Fichten. Ein Kräuterliebhaber kan also hier vielerley Feld- Wiesen- Wald- Berg- und Gartenkräuter samt Moos und Schwämmen finden und dieselben zum Lobe Gottes betrachten und mit vielfältigem Nutzen für Menschen und Thiere gebrauchen. Wir haben z. E. schon in dem Aprile bey Tennicken und Dieckten blühen gesehen: Asarum, Sanicul. Valerian. Trifol. acetof. Primul. ver. odor. & inodor. Sigill. Salomon. Viol. mart. Bell. min. Globul. Fragar. Taraxac. Burf. past. Cardamin. Bugul. Veron. spur. Pervinc. Echium. Scorp. Pulmon. fol. Echii. Herb. Par. Hed. terr. Alliar. Grosul. Polygal. Alchimill. Cruc. hirs. Barbar. Gram. prat. spic. flav. Cyper. spic. semin. & florig. &c. Im Mayen und folgenden Monaten. Auf dem Böhchen: Rothe und weisse Mausohrlein, Bergkresse, Schlüsselblümlein, Bergsanickel oder goldene Günsel.

3 3 3 3 3 3

Auf

Auf Venken: Meerhirs, wilde Cypressen, Steinleberkraut. Am Gemäuer des Schlosses: Verschiedene Arten kleine Hauswurzeln. Welche alle schon in vorhergehenden Stücken an ihren Orten zu finden und deswegen igo nur obenhin berühret worden. Wird nun wol jemand zweifeln, daß in den folgenden Monaten, auf den Anhöhen und Bergen, so diese Gegend umschliessen, allerhand in vorhergehenden unsern Abhandlungen hin und wider schon verzeichnete Orchides, Helleborinen und andere Alpenkräuter anzutreffen seyn. Man kan etwas artiges beobachten in Ansehung der Orchid. und Polygal. Wir finden nemlich sehr selten einen Ort auf Bergwanden und Anhöhen, da nicht, wenn sich die Polygalæ oder Kreuzblumen zeigen, in der Nähe, gemeiniglich etwas erhabener Orte Orchides, sonderlich frühe und zu gleicher Zeit blühende zu sehen seyn, also daß selbige gleichnißweise den Vortrab dieser fürstellen und folglich Wegweiser seyn, für Kräutler, die Orchides suchen und betrachten wollen; denn es ist bekannt, daß es ungemein curiöse Arten derselben gibt: Z. E. mit Blümchen, wie nackende Menschen, Affen, Hummeln, Mücken, Spinnen, Sommervögelchen und dergleichen. Der Ramsel oder Kreuzblumen, die auf den Bergwiesen da und dorten zimlich häufig stehen, Wurzeln in der besten Zeit gesammelt, gedörret und zu Pulver gebracht, werden nach des Hochgelehrten Geoffroy's Meldung

Weldung in dem wahren Seitenstiche mit guter Wirkung zu 12. Granen gegeben; doch bemerkte man davon nicht so viel Auswurf, als bey gebräuchter Radice Seneka, so von einer Art Amerikanischer Kreuzblume ist: wie davon mehrers in GEOFFROY Mater. Medic. Theodor Zwingers Theatr. Botan. neuester Edit. und einer Dissertation de Radice Seneka kan gelesen werden. Es ist bey uns was langsames und saumseliges, daß man dergleichen Mittel, die anderwärts schon mit guter Wirkung in der Heilkunst versucht worden, nicht gleichfalls prüfet und gebrauchet. Wenn man in diesem Stücke fleißiger zu Werke gehen wollte, so könnte man sich oft ausländischer und kostbarer Arzneyen entäußern und mit dem Gebrauche inländischer Mittel zufrieden den gleichen Nutzen erlangen.



3333 333 4

Non





Von den

## Versteinerungen.

Ich habe Land gesehn, das aus dem Meer entsprungen,  
 Das fern vom Ocean noch Muschelwerk bedeckt,  
 Wo auf dem höchsten Berg noch oft ein Anker steckt.  
 Seneca.

**I**n das Lehrgebäude, welches der berühmte schwedische Gelehrte Herr LINNEUS angenommen und in einer besondern Abhandlung seiner Schriften zu befestigen getrachtet hat, daß nemlich der Garten Eden eine Insel, übriges aber alles Wasser auf unserer Erdkugel gewesen, einen wahrscheinlichen Begriff geben kan, warum man aller Orte Versteinerungen von Meersgewächsen findet; so erfordert der Zweck unserer gegenwärtigen Abhandlungen, auch diese Meinung allhier etwas weiter auszuführen.

Er vermeint alles nunmehr trockene Land sey im Anfange der Schöpfung unter Wasser gestanden und  
 von

von dem ungeheuren Ocean bedeckt worden, aussert der Insel, auf welcher alle Thiere gewohnt haben und alle Pflanzen gewachsen sind;

Dem Adam und Eva habe der grosse Schöpfer das sogenannte Paradies auf dieser Insel zur Wohnung angewiesen, und alle Thiere befanden sich darinnen, hiemit auch alle Insecten, folglich auch alle Pflanzen, von welchen alle diese Thiere sich nähren.

Hiemit war in dem Paradiese wie nur ein Paar Menschen, also auch von jedem Geschlechte der Thiere und Pflanzen auch nur ein Paar, wo aber ein Geschöpfe vereinte Geburtsglieder erhalten hatte, nur ein einzelnes.

Dieser Gelehrte muhtmasset ferners, daß nach dem Masse als sich diese lebendige Geschöpfe vermehret, auch diese Insel sich vergrößert und die Oberfläche des Wassers abgenommen habe; er setzet ausser allem Zweifel, daß das Meer fast aller Orte, von dem festen Lande zurückweiche, und merket an daß solches an verschiedenen Orten in Schweden, alle Zehen Jahre 4. Zolle 5. Linien falle, so in 6000. Jahren 240 Schue betrift, welches einen ungeheuren Strich Landes möge trocken gelegt haben;

Und weil der Anwurf dieser neuen Erde allezeit von dem Meere hergekommen, nothwendig auch

3 3 3 3 3 3 5

viele

viele Meerschnecken das neue Land müssen angefüllt haben, von welchen wir in den Versteinerungen täglich neue Beweise finden: hiemit nicht alles der Sündflut zuzuschreiben, als welche sehr geschwinde entstanden und geschwinde wieder gefallen.

Dieser Gelehrte suchet ferners zu erweisen, wie das auf verschiedenen felsichten Gebürgen in Schweden, an den Wänden der Felse noch zu sehen sey, wie hoch das Wasser gestanden und angeschlagen habe: ist diese Muhlmaschine gegründet, sind die Ringe um die Felsen, das glatte eingebogene in dieselben, wo es horizontal läufet, Merckmaale von Meersfluten, so kan ein fleißiger Naturforscher viele dergleichen Merckmaale in unserer Landschaft besonders in der Gegend von Eptingen bemerken.

Es dienet nicht zu unserer Abhandlung umständlicher anzuführen, wie sich alle Thiere und Pflanzen, welche verschiedene Erdstriche erfordern, in dieser einzelen Insel anfänglich mögen erhalten haben; damit wir aber auch in diesem die Meinung des Linnæus nicht vollkommen übergehen, so zeigt er an, wie man sich auf dieser Insel nur etliche hohe Berge vorstellen soll, auf welchen bekantermassen die Luft alle Grade der Wärme an sich nimmt, die derselben gemässen Pflanzen hervorbringt und die Thiere ernähret; dessen zum Beweise ziehet er die Reißbeschreibungen von Tournefort an, welcher unten an dem

dem

dem Berg Ararat, worauf die Arche Noah stehen geblieben, diejenigen Pflanzen gefunden, die in Armenien gemein waren; da er aber etwas weiter hinaufgegangen, diejenigen angetroffen, die er in Italien gesehen hatte; in dem weitern Hinaufsteigen, die um Paris herum wachsenden Vegetabilien wahrgenommen, noch höher die Schwedischen Pflanzen. Der zunächst an der Spitze gelegene und mit Schnee bedeckte Teil des Ararats aber, war mit denjenigen Pflanzen gezieret, welche man auf den schweizerischen und lappländischen Alpen findet.

Wir haben schon öfters angemerkt, daß verschiedene Ursachen der Versteinerungen sind und nicht alle von einer herkommen; und neben diesem so versteinern sich eben nicht alle Körper und auch nicht alle Meerschnecken; es kommt darauf an, ob sie in ein Erdreich kommen, welches derselben Bestands-teile erhält oder auflöset:

In den Varietés historiques steht eine artige Abhandlung von den menschlichen Körpern, so in der Erde nicht verwesen; denn es finden sich an vielen Orten solche Erdplätze, darinnen viele mineralische Salze sind, welche, wenn deren Anzahl groß genug ist, die Körper nicht nur erhalten, sondern auch versteinern; daher kan man nicht nur in Arabien versteinerte Pflanzen und Kräuter, sondern auch in Europa viele Gegenden aufweisen,  
wo

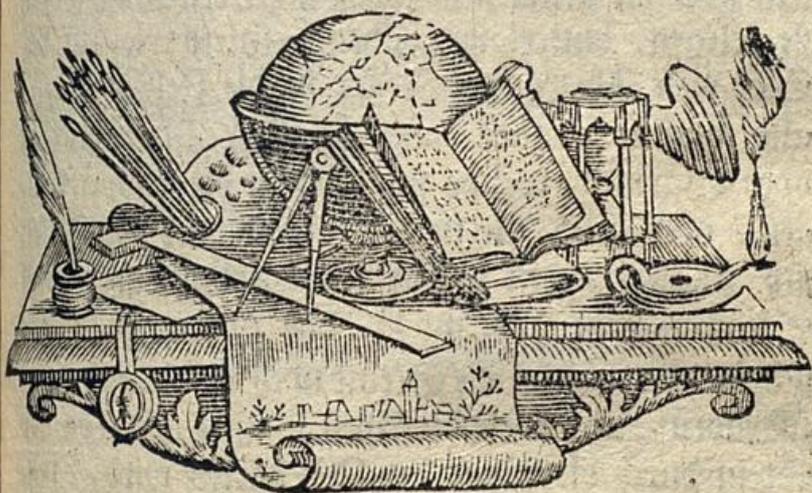
wo ein gleiches beschiehet; die Beschaffenheit des Körpers aber, so versteinert wird, muß auch selbst viel dazu beitragen.

Diese und alle vorhin von uns angeführte Lehrgebäude erweisen zwar deutlich, wie in engen Schranken der Erkenntnis vieler Dinge wir uns befinden; dennoch ist das menschliche Herz zum Nachforschen erschaffen, und neue Mußmassungen, ohngeacht sie nicht allezeit gegründet, haben dennoch ihren Nutzen und führen allgemach zur Wahrheit: es gibt also manche Vorwürfe des Studirens, die nur sehr entfernter Weise mit einer nützlichen Erkenntnis verbunden zu seyn scheinen und in Ansehung der Glückseligkeit und Tugend von geringer Wichtigkeit sind, und von dieser Art ist vielleicht auch die Kenntnis der Versteinerungen unserer Landschaft; dennoch muß man gestehen, daß auch diese Nachforschung nicht ohne Nutzen und Vergnügen beschehe: Wer nur seine Fähigkeit nicht ungebraucht liegen läßt, seine Beschäftigung mag in Untersuchung natürlicher Dinge so gering scheinen als sie will, der kan zufälliger Weise seinen Mitgeschöpfen gutes thun; es sind noch aller Orte ohnentdeckte Spuren der göttlichen Allmacht, grosser Veränderungen der Oberfläche unseres Bodens worauf wir wohnen, und Teile und Eigenschaften der Natur, welche bey genauerer Erkenntnis

nis

nis zum Vorteile der Einwohner gereichen können :  
 Alles was nunmehr groß und wichtig geachtet wird,  
 ist in seinem Anfange klein gewesen, der Zuwachs  
 der aufeinander gefolgtten Verbesserungen hat alle  
 Sachen näher zu ihrer Vollkommenheit gebracht ;

Die Seltenheiten, welche wir also auffuchen,  
 sind keine Kieselsteine, welche Tavernier an dem  
 Ufer des Ganges aufgehoben ; keine Schnecken, wel-  
 che auf der Mauer von China gekrochen ; kein Eis-  
 zapfe, welcher auf Caucasus zusammengeronnen ;  
 sondern Versteinerungen, Kräuter, Wasser und  
 Erde, welche die Hand der Natur in unsere Land-  
 schaft gelegt hat.



Beschrei-



Beschreibung  
der  
auf der Kupferplatte abgezeichneten  
Versteinerungen.

---

A. Achates pholaites.

Ein röthlich bleicher Achatstein, darin verschiedene kleine Seewürmer versteinert sich befinden, die meisten aber ausgefallen sind und die Vertiefung worin sie gelegen, hinterlassen haben. Gleichwie auf der Erde viele Thiere ihre Nester in die Felsen bauen, also machen es auch einige schallose Meerschnecken oder Würmer, welche sich theils an die Klippen hängen, oder auch gar in den Sand und die Felsen sich zu verkriechen suchen (sie werden daher auch Steinmuscheln geneunt); diese Schnecken wissen sich meistens da die Steine noch weiche sind, einzugraben, und viele derselben müssen also, da der Stein durch die Länge der Zeit härter wird, darin bleiben, so lang aber das Seewasser noch zu ihnen kömmt, so erhalten sie durch solche Nahrung ihr Leben;

Leben; an vielen Orten, da die Anwohner der See die Steinart kennen, in welche die Schnecken sich eingraben und darinnen wachsen, werden diese Steine zer schlagen, der Schneck herausgenommen und wie die Mustern gegessen; verschiedene dieser versteinerten Schnecken, so man lat. Pholas nennet, sind also laut dieser Abschilderung in ein Gestein gerathen, so in Länge der Zeit Achat geworden, und an diesem Achatsteine merket man hin und wieder grüne Flecken als Ansätze von Jaspis, also ist er auch zum Theile Jaspichates, und wo er Zierraten wie Gestraüche oder Baumlein hat, Dendrachates.

In der Tiefe der See befindet sich vieles verdorrtes Holz, davon verschiedenes aufgefischt wird, gemeinlich stecken in demselben eine Gattung dieser Art Schnecken, so man Pholas lignorum nennet, sie sind dem Gliede eines Fingers gleich, daher nennen sie einige dactilos und findet man auch solche hin und wieder versteinert;

Der vorgestellte Achates pholatites ist in den Dieckter Bergen gefunden worden.

#### B. Matrix Conchitarum Veneris.

Das Gesteine, welches allhier vorgestellet wird, ist lettartig, blau und hart; darinnen sitzen verschiedene versteinerte Meerschnecken, so eine Gattung Chamiten ist, die man Venusmuscheln nennet, und einige Entrochites.

Jeder

Jedermann weiß das Gedichte der Alten, wie die Venus aus dem Meer entsprossen und wie die Seemuscheln, so etwas besonders an sich hatten, Thro gewenhet worden; von der Schiffkuttel oder dem prächtigen perlenartigen Nautiliten haben wir das nöthige schon an seinem Orte angebracht; diesmal könnten wir von den eigentlich sogenannten Venusmuscheln noch viel ein mehreres anführen. Anakreon der zärtlichste der griechischen Dichter weiß das prächtige Gefolge dieser Liebes-Göttin, in der LI. Ode, auf ihren Seefahrten nicht genug zu beschreiben:

Seht! auf tanzenden Delphinen  
wird auch Amor und Cupido,  
aller List der Menschen spottend,  
durch die Silbersee getragen.  
Ein gekrümmtes Chor von Nymphen  
überwirft sich in den Flutten  
blinkend, und umgauckelt Cypris,  
die vergnügt im schwimmen lächelt.

Alle diejenigen Schnecken nun, welche man Venusmuscheln nennet, sollen also kraft der Fabelgeschichte von diesen Nymphen hergekommen seyn; so lächerlich diese Erzählung ist, so wunderbar ist hingegen die besondere Gestalt der verschiedenen Gattungen der Muscheln; ja es gibt unter den Seemuscheln

scheln einzige, so an Höhe der Farben und ihrer Einrichtung so seltsam sind, daß sie Verwunderung erwecken; die alten Naturforscher nannten sie schlecht hinweg virginale marinum, und die ihnen nachgefolgt, gaben ihnen nach ihrer Gedenkungsart, entweder einen anständigen oder ungattigen Namen. Bekannt ist, daß man vorzeiten in den natürlichen Wissenschaften nicht so weit gekommen ist, als heut zu Tage, und diejenigen, so nicht gar alle Arten und Gattungen der Seeschnecken kannten, waren allezeit verlegen, so oft ihnen etwas unbekanntes von Versteinerungen vorkam; nirgends aber mehrers als bey Erblickung einer versteinerten Venusmuschel; auch einer unserer schweizerischen Geschichtschreiber konnte über diese Wundermuschel seine Bestürzung nicht gemüßsam ausdrücken, als ihm die erste vorgelegt ward; er mußte sich aber in einer um so viel größern Verlegenheit finden, da er in den Gedanken stand, die Versteinerungen erzeugen sich durch eine besondere in der Erden verborgene natürliche Kraft.

c. d. e. f. g. sind Vorstellungen von Venusmuscheln, so versteinert, und in den Lettgruben gefunden worden, in der Größe ihrer Versteinerung; einige sind so zart, daß bey geringer Bewegung die obere Schale abfällt und nichts als der Kern übrig bleibt.

A a a a a a a

h. i. sind

*h. i.* sind Venusmuscheln von einer seltenen Gattung, da sie noch mit erhöhten Lüpfen als mit kleinen Warzen gezieret sind.

Die Abschilderung dieser versteinerten Venusmuscheln findet man noch in keiner Steinbeschreibung auffert in der gelehrten Abhandlung Hrn. Dr. und Prof. Friedrich Zwingers, welche in dem Dritten Teile der *Actorum helvet. Basil.* enthalten ist, welcher mit seiner geschickten Feder eine sehr genaue Beschreibung der Achaten des Dieckterthals angefüget; seine freundschaftliche Beyhülfe hat uns alle Beschreibungen der Kräuter, und Heilwasser zu diesem unserm Werke gütigst mitgetheilet, und noch anbey vieles durch seine Känntniß unserer Landschaft beygetragen, mit welcher Er bis zum Ende fortzufahren belieben wird.

*k.* Musculites innumeris crystallisationibus inductus.

Der Schneef sitzt in einem sehr harten Steine und ist mit unzählich vielen kleinen Crystallen überzogen; das salzichte Wesen des Schnecks kan hierzu vieles beygetragen haben.

*l.* Ein kleinerer Musculit, welcher auf allen Seiten über und über mit Crystallen überzogen und gleich einer candirten Frucht aussieht, wie sie aus des Zuckerbeckers Händen kommt.

*m. n. o. p.* Cor.

*m. n. o. p.* Cornua Ammonis metallifera.

Die Abschilderung von *m.* ist ein sehr schönes Stück, so auf seinen Erhöhungen Warzen hat und glänzet wie ein gelbes Metall.

*n. o. p.* sind eine Art Posthornlein und eisenartig.

Dise von Schwefel und metallartigen Dünsten angefüllte Schnecken werden in den Eisengruben zu Dialecten gefunden;

Die crystallisirte aber gemeinlich in dem Sande, so von den Felsen herabfällt.

*q. r.* Achates, cujus cavitates formosis cristallis repleti.

Dise gelblichten Achatsteine, so am Kenkenberg gefunden worden, haben in ihren Höhlungen sehr schöne Crystallen, und der Achat von *q.* dessen Crystall grösser als in *r.*, aber nicht so schön glänzend, hat in der Höhlung, wo kein Crystall, einen ganz rothen Grund, worauf unzählbare sehr kleine glänzende Dupfen sitzen, welches Zweifels ohn der Anfsatz der Crystallisation ausmacht.

Betreffend die übrigen Gattungen der Versteinerungen diser Gegend, so sind solche sehr zahlreich, ich beziehe mich hierüber auf vorgemelte Abhandlung des Herrn Prof. Friedrich Zwingers und füge nur noch bey,

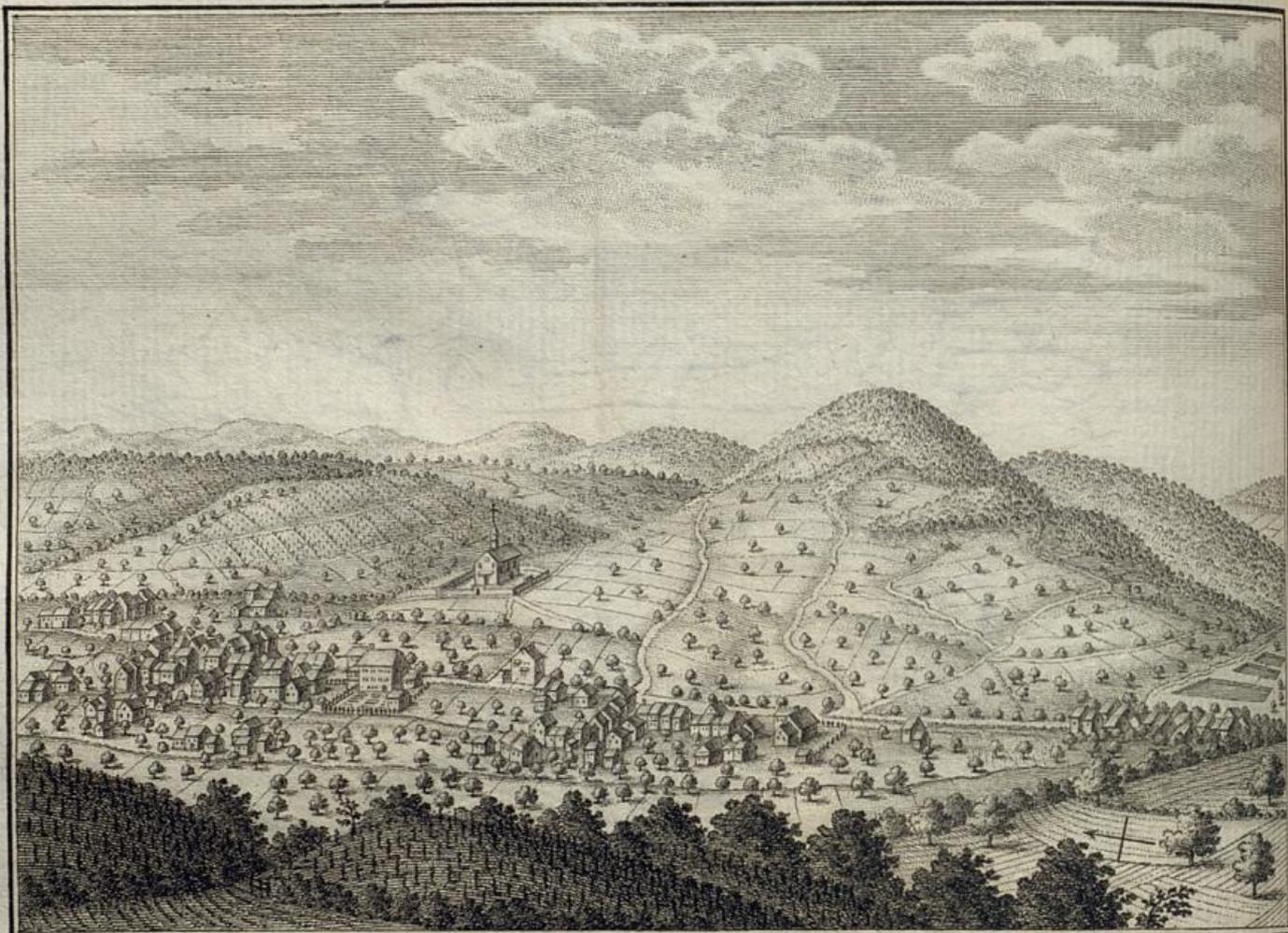
A a a a a a a 2

Das

Daß der *Etites luteus* oder gelbe Adlerstein, dessen außere Flächen ganz rauch und uneben sind, bey den Erzgruben auf dem Felde zu Dieckten öfters gefunden werde.

In den physischen Abhandlungen der Akademie zu Bononia sind die verschiedene Untersuchungen angezeichnet, welche Herr J. Barthol. BECCARI über die Phosphoren gemacht hat; da er alle Arten Steine von der Sonne erleuchten lassen, selbige sodann in die Finstere gebracht und beobachtet, ob sie das Licht einige Zeit behalten, worauf er denn über jeden Stein seine Anmerkungen ob und wie lang er das Licht behalte, anbringet und besonders von den gelben rauchen Adlersteinen meldet, daß sie das Licht in sich schlucken, einige Zeit in der Finstere behalten und länger leuchten als andere Steine.





*Em. Büchel del.*

*Joh. Georg Pitzsch sculp. del. 1762*

LAGE VON ARISDORF.

